



Abschlussbericht Buddy-Landesprogramm Niedersachsen

INHALTSVERZEICHNIS



- 3 | Vorwort
- 4 | Entwicklung des Landesprogramms Niedersachsen
- 8 | Projektbeschreibungen: Das Buddy-Projekt der Realschule
Lehrte: Das perfekte Buddy-Dinner
- 10 | Klaus-Dieter-Haehn-Schule, Walsrode: Unterwegs mit den
Bus-Buddys
- 12 | Hauptschule Duingen: Mit 15 zurück in die Grundschule
- 14 | Ambergauschule, Bockenem: Vertrauen in die Klassen-
Buddys
- 16 | Gymnasium Bad Nenndorf: Essen und „schnacken“ in der
Buddyteria
- 18 | Astrid-Lindgren-Schule Edewecht: Pausen-Buddys statt
Klassenkeile
- 20 | Bodenstedt-Wilhelmschule, Peine: Die Hüter der Bücher
und Spiele
- 22 | Ergebnisse der Evaluation in Niedersachsen
- 24 | Interview: „Was macht eigentlich ein Prozessmoderator?“
- 25 | Workshop: Schulleiter und Buddy-Lehrkräfte tauschen
sich aus
- 26 | Collage: Buddy in der Presse
- 27 | Teilnehmende Schulen in Niedersachsen

IMPRESSUM

Herausgeber | buddy E.V.

Hauptförderer und Initiator | Vodafone Stiftung

Redaktion | Bianca Müller

Text | Julia Eschenbruch, Kirsten Immendorf, Martina Peters
(S. 8, 9, 12, 13, 20, 21), Daniela Stanke

Fotos | buddy E.V.

Satz und Layout | www.nataschabreuer.de

Druck | p. clasen satz & druck ohg, Düsseldorf

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem Ende des Landesprogramms in Niedersachsen wird das Buddy-Projekt nun fest in den Schulen verankert. Ihr Ziel ist es, die Praxisprojekte fortzuführen und auszubauen, die in den letzten beiden Jahren entstanden sind. Dabei wollen wir Sie unterstützen.

Über die positive Resonanz des Buddy-Projekts in Niedersachsen freue ich mich sehr. Schon seit 2004 arbeiten wir erfolgreich mit einigen Schulen vor Ort zusammen und so lag es nahe, 2006 in Kooperation mit dem Kultusministerium in Niedersachsen das erste Landesprogramm zu starten. Mein ganz besonderer Dank gilt hier der Vodafone Stiftung, die das Buddy-Projekt im Jahr 1999 initiiert hat und mit deren Unterstützung wir seither unsere Arbeit finanzieren.

Gemäß dem Motto „Mach mit – Verantwortung lernen“ sind Buddys an Niedersachsens Schulen aktiv, um diesen Gedanken mit Leben zu füllen: Von Hausaufgaben- über Vertrauensbuddys bis hin zu einer „Buddyteria“ präsentiert sich das Projekt mit zahlreichen unterschiedlichen Praxisprojekten – die sich alle an den Bedürfnissen der Schüler orientieren. Einige Projekte stellen wir Ihnen in diesem Heft vor.

Die Evaluation des Landesprogramms macht deutlich, dass rund 62 Prozent der Niedersachsener Buddys lieber zu Schule gehen, seit sie sich für das Buddy-Projekt engagieren. Das zeigt, dass Schüler Verantwortung für sich und andere übernehmen und ihren Schulalltag mitgestalten wollen. Wir müssen ihnen nur die Möglichkeit dazu geben und in ihre Fähigkeiten vertrauen. Hier setzt Buddy an: Das Projekt stärkt ihre sozialen wie emotionalen Kompetenzen und unterstützt eine ganzheitliche Entwicklungsförderung. Weitere interessante Zahlen, Daten und Fakten finden Sie in der Evaluation ab Seite 22.

Lassen Sie uns auch in Zukunft gemeinsam daran arbeiten, dass das Buddy-Projekt in Niedersachsen weitere Früchte trägt.

Herzliche Grüße



Prof. Dr. Rita Süsmuth
Präsidentin buddy E.V.

ENTWICKLUNG DES LANDESPROGRAMMS NIEDERSACHSEN



„MACH MIT – VERANTWORTUNG LERNEN!“

„Ich bin ein Buddy, weil ich Schulen in ihrer wichtigen Arbeit, Kinder und Jugendliche zu stärken, unterstützen möchte.“ Dank zahlreicher Fürsprecher wie Horst Roselieb, Projektleiter im Niedersächsischen Kultusministerium, ist das Buddy-Projekt mittlerweile im Land angekommen. Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler arbeiten mit Freude an „ihrem“ Buddy-Projekt.

Die Ergebnisse nach zwei Jahren Buddy-Landesprogramm Niedersachsen sprechen für sich: 92 Schulen, 229 Lehrkräfte und über 1.000 Schüler sind beteiligt. Die Schulen kommen aus den Bezirken der Landesschulbehörden Braunschweig, Hannover, Lüneburg und Osnabrück, wobei der Anteil der Schulen aus der Region Hannover am größten ist. Schulen aller Schulformen nehmen teil: 23 Hauptschulen, 16 Förderschulen, 16 Realschulen, 16 Haupt- und Realschulen, 13 Gymnasien, 7 Gesamtschulen und eine Grundschule.

Doch bis es so weit kam, waren viel Überzeugungsarbeit, Pioniergeist, Mut und Flexibilität bei allen Beteiligten in Niedersachsen und beim buddy E.V. notwendig ...

Wie alles begann...

Seit Herbst 2005 wird das Buddy-Projekt in Niedersachsen in Kooperation mit dem Kultusministerium des Landes unter dem Motto „Mach mit! Verantwortung lernen“ durchgeführt. Das Kultusministerium unter dem damals amtierenden Minister

Bernd Busemann wollte Schulen aller Schulformen für die Klassen 5-10 ein Modell für die Umsetzung für den im Frühjahr 2005 ergangenen Erlass „Sicherheits- und Gewaltpräventionsmaßnahmen in Schulen“ anbieten.

Den Weg für das Buddy-Projekt haben maßgeblich niedersächsische Schulpsychologen bereitet. In verschiedenen Gremien haben sie von 2004 an das Buddy-Projekt, das die Stärkung der sozialen Verantwortung von Schülern und die Förderung sozialen Lernens in Schule beabsichtigt, vorgestellt und bekannt gemacht. 20 Schulpsychologen und Gewaltpräventionsbeauftragte nahmen im Oktober 2004 an einer dreitägigen Einführungsveranstaltung in Hannover teil, die vom Trainer Kurt Faller durchgeführt wurde, einem Mitbegründer des Buddy-Projekts. Sie waren von dem Ansatz überzeugt und fanden auf unterschiedlichen Ebenen der Bezirksregierung und des Kultusministeriums Verbündete, die die pädagogische Arbeit an Schulen ebenfalls stärker auf die Beteiligung von Schülern und auf den Erwerb sozialer Kompetenzen richten wollten.

Nach erfolgreichen Verhandlungen mit dem Niedersächsischen Kultusministerium fiel im Oktober 2005 bei einer Auftakt-Presskonferenz mit Minister Busemann der offizielle Startschuss für die Einführung des Buddy-Projekts.

Im Herbst 2005 fand eine sogenannte Entwicklungskonferenz in Hannover statt. Hier diskutierten Schlüsselpersonen – sowohl Befürworter als auch Skeptiker – aus den Reihen des Kultusministeriums,

der Landesschulbehörden, der Schulpsychologen und Gewaltpräventionsbeauftragten die Bedingungen für ein Landesprogramm in Niedersachsen. Sie erarbeiteten die regionalen Begebenheiten sowie die spezifischen Voraussetzungen für die Entwicklung der Projektstruktur des Buddy-Landesprogramms.

Beim buddy E.V. in Düsseldorf

Die Grundidee zum Buddy-Projekt wurde 1999 aus einem Präventionsprojekt zum Thema Straßenkinder von der Vodafone Stiftung entwickelt. Im April 2005 hat die Stiftung die Gründung des buddy E.V. als gemeinnützigen Verein initiiert, um das Wachstum des Lernprogramms professionell zu gestalten.

In der Geschäftsstelle des buddy E.V. in Düsseldorf begann der Aufbau des pädagogischen Programms mit dem Ziel, dass Buddy-Projekt deutschlandweit umzusetzen. Als verantwortliche Projektleitung

Auftakt-Presskonferenz in Hannover mit dem damaligen Minister Bernd Busemann (Mitte)



für die Organisation und Koordination des Landesprogramms in Niedersachsen wurde Daniela Stanke eingesetzt.

In kontinuierlicher Folge kamen dann die Länder Berlin, Hessen, Thüringen sowie die Region Ostwestfalen-Lippe, die Städte Düsseldorf und Bonn sowie verschiedene weitere Netzwerke dazu, in denen das Buddy-Projekt bis heute (Stand Juni 2008) umgesetzt wird.

Die Landesstruktur

Nach der Entwicklungskonferenz nahmen die unterschiedlichen Gruppen und Gremien ihre Arbeit auf bzw. wurden fortgebildet:

Steuergruppe

Auf der Landesebene bildete sich eine Steuergruppe, die sich aus Vertretern der Prozessmoderatoren aus den vier Regionen, einer Vertretung der Dezernatsleitung 1 der Landesschulbehörde, einer

Vertreterin der Fortbildungsbeauftragten, einer Vertretung des buddyY E.V. sowie der Projektleitung auf Seiten des Niedersächsischen Kultusministeriums, Herrn Roselieb, zusammensetzt. Die Steuergruppe entwickelte für sich eine vierteljährliche Tagungsstruktur. Zu ihren wesentlichen Aufgaben gehören die Begleitung der installierten Landesprojektstrukturen; die Beobachtung der Entwicklung des Programms, die Analyse der Rückmeldungen aus den Trainings und Projektentwicklungen innerhalb der Schulen sowie die Unterstützung der Prozessmoderatoren. In den zwei Jahren Projektbegleitung ist die Gruppe zu einem gut funktionierenden Team zusammengewachsen, das seine Auflösung schon bedauert.

Prozessmoderatoren

Die Landesschulbehörde stellt zehn Schulpsychologen und drei Gewaltpräventionsbeauftragte für die Aufgabe der Prozessbegleitung mit einem definierten

Idyllisches Lernen bei der Prozessmoderatoren-Ausbildung

Stundenkontingent für die Projektlaufzeit zur Verfügung.

Im Januar 2006 startete die sechstägige Ausbildung für die 13 Prozessmoderatoren, die von dem damaligen Pädagogischen Leiter des buddyY E.V., Winfried Kneip, und der Trainerin und Supervisorin Angelika Fabricius geleitet wurde. Die Ausbildung führte die Prozessmoderatoren in die Struktur und Aufgabengebiete ihrer zukünftigen Beratungsstätigkeit für die teilnehmenden Schulen ein. Bedingt durch den Modellcharakter des Landesprogramms Niedersachsen ergaben sich im Laufe der Zeit einige Modifikationen.

Die Prozessmoderatoren nahmen ihre Aufgaben mutig an und ließen sich auf die Prozessstruktur des Projekts ein. Sie begleiteten ihre Schulen in den Netzwerken durch die Regionaltrainings, führten Gespräche mit den Schulleitungen, boten Coachings für die Lehrkräfte an und organisierten zwei Netzwerktreffen pro Jahr für die beteiligten Schulen. Um ihre Aufgabe zu reflektieren und die Schwierigkeiten bei einzelnen Schulberatungen zu besprechen, wurde in größeren Abständen eine Supervision angeboten.

Ausschreibungskriterien

Für die Schulen aus vier Bezirken der Landesschulbehörde wurde eine Ausschreibung im Amtsblatt samt Bewerbungsphase eingeleitet, so dass sich bis März 2006 jede Schule freiwillig für das Buddy-Projekt entscheiden konnte. Als Voraussetzung musste ein Gesamtkonferenzbeschluss vorliegen, der beinhaltete, dass mindestens zwei Lehrkräfte pro Schule für die Buddy-Trainings freigestellt und zwei AG-Stunden für die



Umsetzung in der Schule zur Verfügung gestellt werden. Weiterhin sollte eine Projektgruppe zum Thema „Soziales Lernen“ implementiert werden sowie die Einbindung ins Schulprogramm gewährleistet sein.

Auf die Ausschreibung für das Buddy-Projekt in Niedersachsen haben sich ca. 120 Schulen beworben. Nach Bewertungskriterien und regionalen Gesichtspunkten wurden schließlich 92 Schulen zu 14 Netzwerken innerhalb der vier Bezirke zusammengefasst.

Buddy-Lehrkräfte

Für die maßgebliche Umsetzung des Buddy-Projekts sind die Lehrkräfte in den teilnehmenden Schulen verantwortlich. Die Lehrkräfte und Schulsozialpädagogen haben sich von September 2006 bis Oktober 2007 an insgesamt sechs Trainingstagen weitergebildet und die Philosophie, Methodik und Didaktik des Buddy-Projekts sowie die konkrete Projektentwicklung erlernt. Die Regionaltrainings wurden durchgeführt von Therese Kless, Marion Perlich, Ina Schubert, Almut Rist-Kisker, Dr. Christa Schäfer und Mona Weniger und waren durch die großzügige Förderung der Vodafone Stiftung für die Teilnehmer kostenlos.

Durch den Input der Trainings haben sie mit ihren Schülern an einer Projektidee gearbeitet und diese durch die Rückkopplung an den weiteren Trainingstagen weiterentwickelt, reflektiert, sich über Schwierigkeiten ausgetauscht und sich untereinander weitergeholfen. So

sind auch die Trainingsteilnehmer untereinander zu einer gut funktionierenden Buddy-Gruppe geworden.

Buddy-Praxisprojekte

Die Buddy-Praxisprojekte sind so vielfältig wie die Bedarfslagen der Schulen und ihrer Schüler. Bei den Projekten stehen das Lernen von sozialen Kompetenzen und die Übernahme von Verantwortung für sich, andere und die Schulgemeinschaft im Mittelpunkt. Da die Interessen der Schüler auf die Projektentwicklung Einfluss nehmen, wird als Buddy-Projekt das umgesetzt, was die Schüler jeweils beschäftigt und ihre Schule besser, schöner oder liebenswerter macht. Das Spektrum von Buddy-Projekten reicht von Hausaufgaben-, Lese- und Pausen-Buddys über Streitschlichter- oder Freizeit-Buddys hin zu Buddys, die sich im Schülercafé engagieren, die als Paten für jüngere Kinder zur Verfügung stehen oder Mitschülern als Vertraute bei Problemen helfen.

Schulleiter

Gegen Ende der Projektlaufzeit im Frühjahr 2008 wurden für alle 14 Netzwerke Schulleiterveranstaltungen angeboten. Sie richteten sich an die teilnehmenden Lehrkräfte am Buddy-Projekt und ihre Schulleitungen. Mit diesem Schritt sollten insbesondere Letztere angesprochen werden, damit sie bei der verantwortungsvollen Aufgabe der Implementierung ins Schulprogramm eine Unterstützung erfahren. Vielen Schulleitungen wurde erst zu diesem Zeitpunkt bewusst, welch komplexes Projekt sie sich an ihre Schule geholt haben. Sie waren stolz auf

ihre Mitarbeiter, die das Lob sichtlich genossen, und bekannnten sich auch zu ihrer Verantwortung für die Verankerung ins Schulprogramm.

Ausblick

Das Buddy-Projekt wird mit der Abschlussveranstaltung in die Hände des Niedersächsischen Kultusministeriums und der Schulen gelegt. Bereits jetzt gibt es die Zusicherung des Kultusministeriums, dass die Prozessmoderatoren für ein Jahr weiterhin ihre Netzwerke betreuen können. Ebenso bietet der buddy E.V. den 92 Schulen aus dem Landesprogramm ein zweitägiges Basistraining für Mitglieder des Kollegiums an. Damit soll gewährleistet werden, dass nicht nur die teilnehmenden Lehrkräfte innerhalb des Landesprogramms, sondern darüber hinaus auch ihre Kollegen fortgebildet werden, so dass sich der Buddy-Gedanke an der Schule ausweiten kann und auf mehrere Schultern verteilt wird.

Das Cafe „Halbzeit“ an der Berthold-Otto-Förderschule in Lehrte



CHRONOLOGISCHER ÜBERBLICK

► Vorphase

Mai 2005, Januar 2006, Mai 2006

Ausbildung der Prozessmoderatoren

August 2005

Entwicklungskonferenz zum Kooperationsprojekt

Oktober 2005

Auftakt-Pressekonferenz mit Minister Busemann

Herbst 2005 bis März 2006

Bewerbungszeit der Schulen, im Anschluss Auswahl der Schulen aus den Bezirken Braunschweig, Hannover, Lüneburg, Osnabrück

► Entwicklungsphase

August 2006

Auftakt: Projektentwicklungstag der Prozessmoderatoren mit ihrem regionalen Schulnetzwerk und Kontraktschließung zwischen den Schulen und der zuständigen Landes-schulbehörde

September bis November 2006

14 regionale Trainingsgruppen starten mit den Trainingstagen 1-3. Im Anschluss: Einrichten der Projektgruppe „Soziales Lernen“ an der Schule

Februar und März 2007

Regionaltrainingstage 4+5

September und Oktober 2007

Zusätzlicher Trainingstag

Februar 2008

Schulleiterveranstaltung

► Erprobungsphase

- Etablierung der Buddy-Projekte in den teilnehmenden Schulen
- Netzwerktreffen (2 x jährlich) und Coaching-Angebote (4 x jährlich) von Prozessmoderatoren für die Schulen

► Implementierungsphase

- Zwischenbilanz und Abschlussveranstaltung am 08.07.2008
- Beendigung des Landesprogramms und Implementierung ins Schulprogramm



Das pädagogische Konzept des Buddy-Projekts

Das pädagogische Konzept des Buddy-Projekts basiert auf der Grundlage der Peergroup-Education und fördert soziale Handlungskompetenzen von Kindern und Jugendlichen. Ziel des sozialen Lernprogramms ist ein verantwortungsvolles Miteinander am Lern- und Lebensort Schule, an dem Schüler in Buddy-Praxisprojekten aktiv die Verantwortung für sich und andere übernehmen. Im Buddy-Projekt erwerben Schüler Lebenskompetenzen wie z. B. Verantwortungsübernahme, Konfliktbearbeitung, Perspektivwechsel oder Kooperationsfähigkeit und machen die Erfahrung, dass ihr eigenes Verhalten eine Wirkung auf ihr Umfeld hat. Damit wird ihr Vertrauen in die eigene Handlungskompetenz gestärkt.

Im Folgenden wollen wir Ihnen exemplarisch sieben der Buddy-Projekte aus Niedersachsen näher vorstellen. Dazu haben sich zwei Buddy-Mitarbeiterinnen auf die Reise gemacht.

REALSCHULE LEHRTE: DAS PERFEKTE BUDDY-DINNER

„So, und jetzt langsam das Soßenpulver reinrieseln lassen und rühren ...“, weist Andre die 11-jährige Lisa Marie geduldig an. Konzentriert rührt die Fünftklässlerin die blassgelbe Vanillesoße, bis sie schön sämig ist. „So?“ – „Ja, genau“, lobt der 15-Jährige und Lisa Marie lächelt schüchtern, aber stolz. Die beiden treffen sich jeden Mittwoch nach der sechsten Stunde in der Schulküche. Und ich darf heute dabei zu Gast sein ...

Man nehme: Buddys, einige Fünft- und Sechstklässler und eine Schulküche

„Internationales Kochstudio“ heißt das Buddy-Projekt, in dem sich seit eineinhalb Jahren Buddys aus der 8. bis 10. Klasse mit „Kleinen“ aus der 5. und 6. Klasse zum Kochen, Backen und Braten gemeinsam an einen Herd stellen. Lehrerin Freya Kirsche erzählt: „Eigentlich haben hier nur die 9. und 10. Klassen Hauswirtschaftslehre, aber durch das Buddy-Projekt kommen jetzt auch die Jüngeren in der Küche zum Zug. Und dass die von den Älteren betreut, beraten, unterstützt und angeleitet werden, ist für beide Seiten eine tolle Sache.“

Im Internationalen Kochstudio gibt's jede Woche ein Gericht aus einem anderen Land. Spaghetti aus Italien waren bereits dran, echte Crêpes aus Frankreich hat die Gruppe ebenfalls schon gebacken. Heute wird ein Rezept für eine süße Hauptspeise verteilt: „Apple Crumble“, britischer Apfelstreusel vom Blech; dazu soll Vanillesoße gekocht werden. Dazu arbeiten jeweils zwei Buddys in vier Gruppen mit den Jüngeren zusammen.

Eine schmackhafte Mischung aus Toleranz und Respekt

Bevor der „Apple Crumble“ in den Ofen kommt, müssen natürlich Äpfel geschnippelt und Teig gerührt werden. Dobromira passt auf, dass ihre Nachwuchsköche vorsichtig sind und sich nicht in den Finger schneiden. „Guck mal, so geht es besser“, zeigt die 15-Jährige den Jüngeren das Schneiden der Äpfel in Spalten. Dobromira ist froh, diese AG gewählt zu haben. „Ich habe hier schon so viel gelernt. Zum Beispiel, dass es mit den Kindern besser klappt, wenn ich toleranter bin als die Lehrer, wenn ich sie mehr entscheiden lasse, nicht so streng bin. Aber auch, dass sie mich nicht ernst nehmen, wenn ich ihnen zu viele Freiheiten lasse und ihnen alles erlaube.“

„So – wer von euch will den Streuselteig durchkneten?“ ruft Christoph in „seiner“ Runde. Sofort sind zwei Kinder zur Stelle und stecken die Hände in die Teigschüssel. Mit 18 ist Christoph der „Seniorkoch“ in der Buddy-Gruppe. Hat er hier schon etwas gelernt? „Auf jeden Fall. Ich finde, ich hab viel mehr Selbstbewusstsein als früher und kann besser auf andere zugehen“, schätzt er sich ein. Und Buddy-Lehrerin Freya Kirsche kann das nur bestätigen.

Eine Prise Sozialkompetenz muss sein ...

Freya Kirsche zeigt sich zufrieden mit dem Projekt: „Es läuft gut, das kann man nicht anders sagen. Allerdings ist dieses Buddy-Projekt nichts für „Problemkinder“. Sie müssen schon eine gewisse Sozialkompetenz mitbringen. Sehr schwierige und unzuverlässige Jugendliche sind eindeutig nicht zum Koch-Buddy geeignet. Ich muss mich voll auf mein Team verlassen können, sonst funktioniert es nicht.“

Die Hauswirtschaftslehrerin hält sich zurück im „Internationalen Kochstudio“. Sie ist nur „die Frau im Hintergrund“, wenn es einmal Probleme gibt, die die Buddys nicht allein lösen können. „Das hatten wir aber erst einmal“, erinnert sie sich. „Da war ein Mädchen dabei, die hat sich trotz mehrmaliger Ermahnungen nicht an die Hygieneregeln gehalten, da waren selbst die Buddys überfordert. Wir mussten sie schließlich von der AG ausschließen.“

Die Koch-Buddys haben eine umfangreiche Peer-Ausbildung erhalten. Sowohl in fachlicher Richtung mit den Themen Arbeitssicherheit und Hygiene in der Küche, Lebensmittel- und Ernährungskunde wie auch in sozialer Hinsicht mit einer Streit-schlichterschulung. Die Buddys haben alle Gerichte einmal vor-



gekocht, um zu gucken, ob die Zubereitung auch für kleine Kinder geeignet ist, und haben in Rollenspielen ihre Funktion als Koch-Buddys erprobt. „Man merkt, dass ihnen das Projekt wichtig geworden ist“, beobachtet Freya Kirsche, „sie betrachten es nicht als einfache Schul-AG, sondern wirklich als „ihr“ Projekt.“

Köstliches Ergebnis

Der „Apple Crumble“ ist fertig und duftet herrlich, als er aus dem Ofen kommt. Das gemeinsame Mittagessen macht mindestens so viel Spaß wie das gemeinschaftliche Kochen. Viele Kinder kennen das gar nicht mehr von zuhause, erfahre ich beim Tischgespräch. Allen schmeckt's – mir auch! Ohne Murren räumen alle zusammen nach dem Essen den Tisch ab und spülen das Geschirr. Die Kleinen haben jetzt Schulschluss und stürmen aus der Küche.



Die Buddys bleiben noch einen Moment zum „Evaluationsgespräch“. Das fällt heute kurz aus. „Lief alles gut?“ fragt Freya Kirsche. Alle in der Runde nicken, alle sind zufrieden. „Und, was meint ihr, was machen wir nächste Woche?“ Die Buddys sind unschlüssig. „Was haltet ihr von Fladenbrot-Pizza?“ schlägt jemand vor. Ja, damit sind alle einverstanden. Schnell wird noch die Aufgabe des Einkaufens vergeben und dann sind auch die „Großen“ entlassen.

Hm, Fladenbrot-Pizza – Buddy an der Realschule Lehrte zu sein hört sich echt lecker an ...

STECKBRIEF

Realschule Lehrte

Schulform: Realschule

Lehrkräfte: ca. 50

Schüler: 886

Buddys: 18

www.realschule-lehrte.de



KLAUS-DIETER-HAEHN-SCHULE WALSRODE:

14 Uhr. Pünktlich kommen sie, die Busse, die die Schüler der Klaus-Dieter-Haehn-Schule in Walsrode nach Hause bringen sollen. Doch dazu müssen erst einmal alle Kinder sicher im richtigen Bus sitzen. Ein Job für die Walsroder Bus-Buddys.

„Früher gab es an den Bussen immer ein großes Gerangel um den besten Platz“, erzählt Lukas Meyer. Er ist 17 Jahre alt und besucht die Abschlussklasse der Förderschule für geistige Entwicklung in Walsrode. Seit einem Jahr gehört er zu den 24 Bus-Buddys an seiner Schule und sorgt dafür, dass der tägliche Heimtransport der Mitschüler reibungslos verläuft. Für die Lehrkräfte war es früher jeden Tag eine stressige Situation, wenn alle 125 Schüler gleichzeitig in die Busse nach Hause steigen sollten. „Sie liefen kreuz und quer zwischen den Bussen herum, so dass diese gar nicht losfahren konnten“, sagt Ulrike Rohde, Buddy-Lehrerin an der Klaus-Dieter-Haehn-Schule. „Dazu gab es immer Konflikte zwischen den Schülern. Einen guten Platz zu bekommen ist für sie natürlich sehr wichtig. Alle wollten am Fenster sitzen.“ So lag es nahe, das Projekt Bus-Buddys ins Leben zu rufen. Das Ziel der beiden Buddy-Lehrkräfte der Schule war es, die Bus-Situation neu zu strukturieren und die Schüler unmittelbar einzubeziehen, statt nur eine Lehreraufsicht vor Ort zu haben. Die Schulleitung unterstützt das Projekt voll und ganz und gibt den Buddy-Lehrern die nötige Zeit pro Woche, um das Projekt auf die Beine zu stellen.

Bus-Buddys zum Wohlfühlen

„Auch die Schüler fanden die Idee mit den Bus-Buddys super, denn viele fühlten sich in dem Gedränge vor den Bussen unwohl“, sagt Ulrike Rohde. „Sie haben sofort gemerkt, dass wir so unser soziales Miteinander verbessern können und die Bus-Situation für alle entspannter wird.“

Auf den Wohlfühl-Faktor legt die Klaus-Dieter-Haehn-Schule schließlich großen Wert: Von Logopädie-Stunden in der Hängematte bis zum Entspannungs-Schläfchen im Wasserbett mit leiser Meditationsmusik bietet sie ihren Schülern eine Menge Abwechslung. Und wer sich austoben will, kann das im Power-Raum tun, wo die Wände ausgepolstert sind und ein Sandsack von der Decke herabbaumelt.

Allerdings steht der Power-Raum immer öfter leer: „Die Atmosphäre an unserer Schule ist durch das Buddy-Projekt insgesamt besser geworden“, stellt Ulrike Rohde fest. „Unter den Schülern macht sich eine deutlich spürbare Gelassenheit breit und das Buddy-Projekt unterstützt so unser Ziel, dass die Schüler



UNTERWEGS MIT DEN BUS-BUDDYS

sich gegenseitig helfen.“ Deswegen wird das Buddy-Projekt nach den Sommerferien ausgeweitet: Dann wird der Schulhof umgestaltet und zwei neue Kollegen werden an der Schule Pausen-Buddys ausbilden. „Sie sollen in den Pausen dafür sorgen, dass die Schüler Konflikte erstmal unter sich lösen und wir Lehrer nur eingreifen, wenn das nicht möglich ist“, erläutert Ulrike Rohde.

Reflexion in der Buddy-AG

Alle vier bis sechs Wochen treffen sich die Buddys in ihrer AG, um darüber zu beraten, was gut oder schlecht läuft und gemeinsam mit ihren Buddy-Lehrern Lösungen für Probleme zu finden. In Rollenspielen haben sie letztes Jahr erarbeitet, welche Aufgaben sie als Bus-Buddys haben, welches Verhalten am Busparkplatz richtig oder falsch ist und wie sie ihre Rolle verantwortungsvoll ausüben können. „Schließlich sind wir Vorbilder für die anderen Schüler“, meint Buddy Jan-Christopher Kaiser. „Da können wir uns natürlich nicht daneben benehmen.“ Bevor Lukas ein Buddy wurde, hat er gerne ab und zu selbst nach rechts und links ausgekilt. „Das gab aber hinterher immer Ärger. Buddy zu sein ist besser.“ Privat spielt er Fußball, linkes Mittelfeld. Auch hier wären Buddys manchmal nicht schlecht, um die Mannschaft zu einem friedlicheren Umgang anzuhalten, findet Lukas. Ob sein Team weiß, dass er an seiner Schule ein Buddy ist? „Na klar! Die finden das klasse!“

Bitte einsteigen und Türen schließen!

Heute haben er und sein Freund Jan-Christopher Bus-Dienst und stehen in ihren orangefarbenen Buddy-Westen bereits am Busparkplatz. „Die Westen haben wir aus Bauwesten selbst gemacht, damit uns die anderen Schüler besser erkennen“, berichtet Jan-Christopher. Immer zwei Buddys sind mittags abwechselnd im Einsatz. Als die letzte Stunde vorbei ist, strömen die Schüler auf die Busse zu. Jetzt geht alles ganz schnell. Lukas und Jan-Christopher wissen genau, was sie zu tun haben: Als eine Art Schülerlotsen geleiten sie die Kinder in die richtigen Busse, schnallen sie an und schließen die Türen.

Lukas hilft besonders dem kleinen Jimmy in den Bus, denn er ist spastisch behindert und sitzt im Rollstuhl. Früher war das Einsteigen in den Bus für ihn immer recht stressig, aber jetzt hat er ja Lukas, der ihn unterstützt. Alle Mitschüler kennen die Bus-Buddys mittlerweile und wissen, dass sie sich vertrauensvoll von ihnen leiten lassen können. Jan-Christopher und Lukas gehen souverän von Bus zu Bus, bis alle voll sind. Kein Gerangel und Geschubse – alles läuft wie am Schnürchen. „So, das war’s für heute“, ruft Jan-Christopher, zieht sich die Buddy-Weste vom Leib und springt als Letzter selbst in seinen Bus.



STECKBRIEF



Klaus-Dieter-Haehn-Schule

Schulform: Förderschule

Lehrkräfte: ca. 35

Schüler: 125

Buddys: 24

www.lebenshilfe-walsrode.de

HAUPTSCHULE DUINGEN: MIT 15 ZURÜCK IN DIE GRUNDSCHULE

Gemütlich ist sie, die Hauptschule Duingen. Nur 180 Schülerinnen und Schüler lernen hier miteinander. Da kennt jeder jeden, das ist wie eine große Familie. Viele haben in der Grundschule Duingen auf der anderen Straßenseite ihre ersten vier Schuljahre verbracht. Und das Buddy-Projekt führt die 13- bis 15-Jährigen nun wieder dorthin zurück – als Pausen- und Hausaufgaben-Buddys. Wir haben mit Tamara (13), Pascal (15), Hendrik (15) und Melanie (15) über ihr Projekt gesprochen.

Warum habt ihr euch für das Buddy-Projekt entschieden?

Melanie: Als ich die Broschüre mit den AGs durchgeblättert habe, hat mir das Projekt mit den Pausen-Buddys sofort am besten gefallen. Ich hab fünf kleinere Geschwister, daher kenn ich mich mit Kindern schon ganz gut aus. Außerdem war ich selbst in der Grundschule, wo ich jetzt die Kleinen betreue und kenne die Lehrer noch von früher. Das Wiedersehen war schön!

Tamara: Bei mir war das ähnlich. Wieder auf dem Pausenhof der Grundschule zu sein, erinnert mich so schön an „alte Zeiten“. Aber in erster Linie mache ich gern etwas mit kleinen Kindern, kümmere mich gern um sie.

Pascal: Ich kann ganz gut mit kleinen Kindern umgehen. Und da dachte ich, das ist bestimmt das richtige Projekt für mich. Und das stimmte, es macht mir viel Spaß.

Was macht ihr da genau?

Tamara: Wir gehen zwei Mal in der Woche in der großen Pause rüber in die Grundschule und spielen mit den Kleinen Fußball oder etwas anderes auf dem Pausenhof oder Gruppenspiele in der Turnhalle. Und helfen ihnen auch einmal in der Woche bei der Bestellung für ihr Schulessen für die nächste Woche. Und was sich sonst so ergibt ...

Hendrik: Ich bin kein Pausen-, sondern Hausaufgaben-Buddy. Ich betreue die Grundschüler nicht in den Pausen, sondern nach der Schule bei den Hausaufgaben. Wenn wir damit fertig sind, spielen wir allerdings oft auch noch zusammen.

Habt ihr Startschwierigkeiten gehabt?

Tamara: Am Anfang schon. Die Kleinen haben uns immer geneckt, manchmal auch richtig geärgert.

Melanie: Stimmt, die haben so richtig ihre Grenzen ausgetestet. Und erst mal gar nicht auf uns gehört. Sie haben oft gerufen „Ihr seid doch gar keine Lehrer“ und uns dann schon häufig provoziert.

Tamara: Aber ich bin mit der Zeit etwas strenger geworden und das hat funktioniert. Mittlerweile haben sie schon einen gewissen Respekt vor mir.

Habt ihr euch verändert durch das Buddy-Projekt?

Tamara: Ich glaub schon, ja. Früher hab ich mich kaum etwas getraut, jetzt bin ich viel selbstbewusster geworden. Ich kann sogar mal laut werden! Das ging früher nie!

Hendrik: Ich habe mich nicht groß verändert. Ich bin vielleicht nur ein bisschen offener geworden. Ja, ich glaube, ich kann dadurch etwas besser auf andere zugehen.

Pascal: Ich war früher ziemlich ungeduldig, wenn was nicht sofort so geklappt hat, wie ich es mir vorgestellt hatte. Jetzt bin ich viel ruhiger geworden. Ich glaub schon, dass das mit dem Buddy-Projekt und den Erfahrungen mit den Kindern zu tun hat.



V. li. n. re.: Die Buddys Pascal, Hendrik, Melanie und Tamara

STECKBRIEF



Hauptschule Duingen

Schulform: Hauptschule

Lehrkräfte: ca. 20

Schüler: 180

Buddys: 16

www.hauptschule-duingen.de

Annegret Strube und Silvia Bandura



Die Diplom-Sozialpädagogin Silvia Bandura und die Beratungslehrerin Annegret Strube haben die Buddys ausgebildet und begleiten sie in ihrer Tätigkeit mit den Grundschulern.

Aus welchem Beweggrund heraus ist das Projekt „Pausen- und Hausaufgaben-Buddys“ entstanden?

A. Strube: Das Buddy-Projekt ist 2006 aus einem Schulprojekt entstanden. Unser Anliegen war es in erster Linie, die Hemmungen und Vorurteile bei den Grundschulern und Grundschullehrern abzubauen, die leider immer noch der Hauptschule gegenüber bestehen. Außerdem ist es ein Projekt, in dem unsere Schülerinnen und Schüler wunderbar lernen können, Verantwortung zu übernehmen und mit anderen – auch jüngeren – Kindern zu kommunizieren, selbst wenn es mal zu Streitereien kommt.

Wie haben Sie die Buddys auf ihre Aufgaben vorbereitet?

S. Bandura: Wir haben die Buddys auf den Umgang mit Kindern im Alter von sechs bis zehn Jahren in vier Terminen à zwei Stunden Training unter dem Motto „Was kommt da auf uns zu?“ vorbereitet. Themen waren die verschiedenen Möglichkeiten der Kommunikation, Gefühle beim anderen erkennen und wahrnehmen, Grundlagen der Streitschlichtung, damit sie kleinere Querelen auf dem Schulhof selbst bereinigen können, und Rollenspiele, um Situationen möglichst echt nachzuempfinden.

Können Sie eine Veränderung in der Schule und bei den Buddys erkennen, seitdem das Projekt besteht?

A. Strube: In der Schule nicht. Da unsere Schule sehr klein und überschaubar ist, herrscht hier sowieso ein sehr partnerschaftliches Miteinander. Aber bei den Schülern, die mitmachen, hat sich durch Buddy schon etwas verändert. Ihr Selbstbewusstsein ist auf jeden Fall gewachsen. Sie genießen eine neue Art der Anerkennung – nämlich die durch die Erst- bis Viertklässler. Außerdem sind alle auch offener geworden.

Haben Sie auch negative Erfahrungen gemacht?

S. Bandura: Ja, einen Buddy mussten wir vom Projekt wieder ausschließen, da er unzuverlässig war und nicht zu den Vorbereitungstreffen erschienen ist. Aber er hat daraus gelernt, für's nächste Halbjahr hat er sich schon wieder angemeldet ...

Wie sieht die Anerkennung seitens der Grundschule aus?

A. Strube: Abgesehen von der Anerkennung, die die Buddys von den Grundschulern selbst erfahren, erhalten sie am Ende des Schulhalbjahres eine Urkunde von der Schulleitung der Grundschule. Darauf sind sie schon stolz.



AMBERGAUSCHULE, BOCKENEM: VERTRAUEN IN DIE KLASSEN-BUDDYS

An der Ambergaschule in Bockenheim tragen Klassen-Buddys dazu bei, das Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Sie stärken durch Spiele das Gemeinschaftsgefühl im Klassenverband und sind Vertrauensperson bei Problemen der Mitschüler.

Mit Spiel und Spaß zu mehr Sozialkompetenz

23 Schüler stehen dicht gedrängt und lachend auf einer Plane. Sie halten sich an den Armen fest, damit keiner an den Seiten herunterfällt. Das Ziel der Übung: Die Plane umdrehen, während sie darauf stehen. Keine leichte Aufgabe, vor die Klassen-Buddy Janik Ibandahl seine Mitschüler hier gestellt hat. Aber sie erfüllt ihren Zweck, denn die Klasse muss gemeinsam eine Lösung finden.

Zwar schafft die 10 a der Hauptschule Ambergaschule in Bockenheim das nicht auf Anhieb, aber das Spiel hat wieder dazu beigetragen, in ihnen etwas zu bewegen: „Durch die Spiele lernen wir, uns gegenseitig zu vertrauen“, erklärt Janik. „Ich finde, dass sich die Klassengemeinschaft stark verbessert hat. Es gibt keine Ausgrenzung mehr und wir gehen viel friedlicher miteinander um.“ Gemeinsam mit einer Mitschülerin gestaltet Janik

jede Woche die Schulstunde Soziales Lernen bei Lehrer Andreas Kern, der gleichzeitig auch einer von drei Buddy-Lehrern an der Bockenemer Hauptschule ist.

Klassenvertraute gestalten den Unterricht

An der Schule haben sich Schüler und Lehrer für Klassen-Buddys entschieden. Fast jede Klasse hat bereits zwei Buddys, die die Funktion von sogenannten Klassenvertrauten übernehmen. Sie haben ein offenes Ohr bei Problemen und Konflikten. Ihre zweite Aufgabe ist es zudem, durch Kommunikations- und Anti-Aggressionsspiele die Gemeinschaft und die Sozialkompetenz der Schüler zu stärken.

Jeden Mittwoch treffen sie sich in großer Runde in der Buddy-AG, erarbeiten neue Spiele und besprechen, was in ihren Klassen gut oder schlecht läuft. Wenn die Buddys nicht mehr helfen können, wird der Klassenrat einberufen. Andreas Kern und Schulsozialarbeiter Jörn Hannemann stehen ihnen dabei als Coach zur Seite.



STECKBRIEF



Ambergaschule

Schulform: Hauptschule

Lehrkräfte: 24

Schüler: 245

Buddys: 28

www.ambergaschule.de

Lebensraum Schule

Gemeinsam haben Schüler und Lehrer an ihrer Schule bereits eine Menge auf die Beine gestellt. Hell und freundlich ist es hier und man fühlt sich willkommen. Kein Wunder, denn die Ambergaschule hat sich das Motto „Ganztagsschule zum Lernen und Wohlfühlen“ auf die Fahnen geschrieben. „Wir wollen unseren Schülern eine angenehme Schumatmosphäre bieten, sie für das spätere Berufsleben fit machen und vor allem ihr Sozialverhalten stärken“, sagt Jörn Hannemann. „Dazu eignet sich das Buddy-Projekt hervorragend. Es bringt die Schüler dazu, Initiative zu zeigen und ein besseres Miteinander aktiv mitzugestalten.“ Die Buddys haben bereits großen Einfluss auf die Atmosphäre in ihren Klassen. Insgesamt ist es an der Schule in den letzten beiden Jahren friedlicher geworden, darüber sind sich Schüler und Lehrer einig.

Für Buddy-Nachwuchs ist gesorgt

„Viele Schüler wollen ein Buddy werden“, berichtet Janik. „Sie sprechen uns an oder kommen einfach zur AG.“ Buddys gibt es hier von der 5. bis zur 10. Klasse. In der Buddy-AG ist heute Vanessa Zivoli die Spielleiterin. Sie ist mit 11 Jahren der jüngste Buddy der Ambergaschule, aber keineswegs schüchtern darin, ihren Buddy-Kollegen neue Spielregeln beizubringen. Selbstbewusst sorgt sie dafür, dass diese auch eingehalten werden.

Heute stellt sie den anderen Buddys das Spiel „Kugellager“ vor, bei dem es darum geht, sich aus der Mitte einer Stuhlkreisrunde heraus einen freien Platz zu ergattern. „Das Spiel eignet sich gut zum Stressabbau und zur Entspannung“, urteilt Janik. „Ich werde es in der Klasse vorschlagen, wenn die Stimmung schlecht oder die Konzentration am Boden ist. Danach sind alle wieder bei der Sache.“

Ein gutes Team

Auch die Peer-Education, also die gegenseitige Erziehung der Schüler, funktioniert laut Jörn Hannemann: „Die Kleinen finden die Großen super und schließen über die Stufen hinweg Freundschaften. So wächst die Gruppe zusammen und erzieht sich gegenseitig: Die Buddys kritisieren sich und halten sich auch an, sich beim anderen zu entschuldigen.“ Einmal im Jahr geht es auf Buddy-Reise. Dann fährt die ganze Truppe zwei Tage lang fort, um darüber zu beraten, wie sie das Buddy-Projekt an ihrer Schule weiter gestalten kann. Im Gepäck haben sie dann viele Ideen für neue Spiele, die sie sich gegenseitig beibringen. Mit dabei sind natürlich auch hier die Buddy-Lehrer.

Mittlerweile kennen fast alle Schüler der Ambergaschule das Buddy-Team. „Wir würden uns aber wünschen, für die anderen besser erkennbar zu sein“, sagt Janik. „Ein Pulli oder Buddy-Shirt wären super.“ Große Pläne kurz vor den Sommerferien. Danach ist Janik zwar nicht mehr selbst dabei, denn er ist derzeit in der Abschlussklasse. Aber der Buddy-Nachwuchs steht schon in den Startlöchern.



STECKBRIEF



Gymnasium Bad Nenndorf

Schulform: Gymnasium

Lehrkräfte: 120

Schüler: 1.700

Buddys: 8

www.gymbane.de

GYMNASIUM BAD NENNDORF: ESSEN UND „SCHNACKEN“ IN DER BUDDYTERIA

Kaum läutet die Schulglocke um 13:15 Uhr das Ende der sechsten Stunde ein, flitzt Moritz aus der Klasse. Er eilt zum Dienst in die Buddyteria, dem Unterstufen-Schulkiosk des Gymnasiums in Bad Nenndorf. Hier treffen sich die Schüler der 5. und 6. Klasse in der Mittagspause zum Essen. Schließlich ist das Gymnasium eine Ganztagschule und nach den Vormittagsstunden knurrt den Schülern der Magen.

Für die Buddy-AG war klar, dass ihr erstes großes Projekt die Einrichtung einer Cafeteria für die Unterstufe sein würde. So etwas gab es bislang nämlich nur im „Großen Gymnasium“, wo die Mittel- und Oberstufenklassen Unterricht haben. „In der Buddyteria verkaufen wir warme Speisen wie Baguettes, außerdem Müsliriegel und Getränke“, sagt Moritz Schädel, der die achte Klasse besucht und als Buddy der ersten Stunde mit Feuereifer dabei ist. „Acht Buddys sind wir an unserer Schule – aus den Klassen 6 bis 9.“

Die Buddys wechseln sich montags und mittwochs mit dem Dienst in der Buddyteria ab. Dann bauen sie zuerst die Speisen und Getränke auf, wischen die Tische ab, bereiten ihr Angebot vor und stehen hinter dem selbstgebauten Tresen aus Schreibtischen. Vor ihnen reiht sich dann bereits die erste Schlange von hungrigen Mitschülern auf, die vor dem Nachmittagsunterricht einen Happen essen möchten. „Hier ist es immer voll“, sagt Moritz. „Schade, dass wir nur an zwei Tagen pro Woche öffnen können, aber mehr Zeit haben wir leider nicht.“

Schön, bunt und gemütlich

Die Buddy-AG hat ihre Buddyteria zum größten Teil selbstständig geplant und organisiert. „Wir haben Skizzen gemacht, wie die Buddyteria aussehen soll und überlegt, was wir dafür brauchen“, erzählt Moritz. So wurde aus dem einst kargen Klassenraum im Handumdrehen eine gemütliche Cafeteria: Die Tische sind liebevoll mit bunter Folie eingedeckt, an den Wänden hängen Poster und in der Ecke steht ein großes Sofa. Hier sitzen die Schüler auch nach dem Essen gerne noch zusammen.

Buddy-Lehrer als Coach

Unterstützt wurde das Buddy-Team von den beiden Buddy-Lehrern an ihrer Schule: „Wir kümmern uns allerdings nur um Dinge, die die Schüler nicht alleine erledigen können. So wie zum Beispiel die Beantragung des Lebensmittelverkaufs beim Gesundheitsamt oder der wöchentliche Einkauf von Lebensmitteln“, sagt Nicola Streuter, Buddy-Lehrerin am Gymnasium Bad Nenndorf. „Für uns war es sehr wichtig, dass die Schüler von der Ideenfindung bis zur Umsetzung so selbstständig und so aktiv wie möglich mitarbeiten. Wir Lehrkräfte sehen uns in erster Linie als Coach. Natürlich stehen wir unseren Buddys in allen Situationen bei, aber die Impulse müssen von ihnen selbst ausgehen.“

Weitere Buddy-Aktionen in Planung

Die Buddys sind auch in anderen Bereichen ihrer Schule schon aktiv geworden. Für die „Großen“, die Oberstufenschüler, sollen auf den Pausenhof Bänke aufgestellt werden. Im Alter will man sich schließlich auch mal setzen! Beabsichtigt ist zudem, gemeinsam mit den Buddys und den Schülerscouts, die mittags in den vollen Schülerbussen mitfahren, ein Programm zur Streitschlichtung aufzubauen. „Diese Gruppe hat also ein ähnliches Ziel wie unsere Buddys und eine Zusammenarbeit macht Sinn. Wir wünschen uns, dass dadurch auch das Peer-Learning zwischen den Schülern weiter angekurbelt wird“, sagt Nicola Streuter. Auf diese Weise lernen nicht nur die Buddys voneinander durch die Übungen, die sie in der AG machen. Sondern das respektvolle Miteinander in der Gruppe überträgt sich auch auf die anderen Schüler.

Buddys sind bekannt

Dass es das Buddy-Projekt am Gymnasium Bad Nenndorf gibt, wissen bereits fast alle der 1.700 Schüler. „Schließlich hat die Buddyteria nach unserer Eröffnung im November letzten Jahres eingeschlagen wie eine Bombe“, grinst Moritz. „Und seit wir unsere blauen Buddy-Shirts haben, erkennen uns die anderen Schüler noch besser.“ Auch um die Shirts haben sich die Buddys selbst gekümmert und bis zum Druck alles allein organisiert. Moritz macht es auf jeden Fall großen Spaß, ein Buddy zu sein.

ASTRID-LINDGREN-SCHULE EDEWECHT:



Ihre roten Kapuzenjacken leuchten schon von weitem und große schwarze Buchstaben auf ihren Rücken kennzeichnen sie als „Buddys“: Die acht Pausen-Buddys der Astrid-Lindgren-Förderschule für Lernen und geistige Entwicklung in Edeweicht helfen ihren Mitschülern auf dem Schulhof dabei, Konflikte zu lösen.

Als die Bewerbung für das Buddy-Projekt anstand, haben die Lehrer eine große Umfrage unter den Schülern gestartet, um herauszufinden, wo der größte Handlungsbedarf besteht. Schnell einigten sie sich auf die Situation während der großen Pausen. „Die Pausen waren bei uns früher ziemlich belastend“, erzählt Niko Schaffer, Buddy aus der 7. Klasse. „Viele Schüler haben sich z. B. auf den Toiletten verschanzt und sie verdrückt.“ Deswegen kam den Schülern die Idee, ein Team aus Pausen-Buddys zu gründen. „Jetzt schauen wir, dass das nicht mehr passiert – und es klappt immer besser.“ Wichtig war für die Buddys, dass sie auf dem Schulhof gut erkennbar sind. Sie haben sich für knallrote „Dienst-Pullis“ entschieden.

„Wenn wir sehen, dass sich Schüler streiten, gehen wir hin und reden mit ihnen“, sagt Nina Schmid. Leicht ist es nicht immer, auf dem Schulhof auf zwei Streithähne zuzugehen. „Dann ist es gut, den Schülern anzubieten, sich nach der Pause mit uns Buddys zu treffen. Der erste Zorn ist dann verraucht und wir können gemeinsam herausfinden, was schief gelaufen ist.“ Für solche Situationen haben die Buddys einen eigenen Raum – den Buddy-Raum. Noch ist er ziemlich kahl, aber schon bald soll hier ein gemütlicher Treffpunkt für die Buddys entstehen, an dem sie sich auch mal zu ernstern Gesprächen mit ihren Mitschülern zurückziehen können.

PAUSEN-BUDDYS STATT KLASSENKEILE



STECKBRIEF



Astrid-Lindgren-Schule

Schulform: Förderschule

Lehrkräfte: 80

Schüler: 230

Buddys: 8

www.als-edeweicht.de

Buddys sorgen für besseres Klima

Das Ziel des Buddy-Projekts an dieser Schule ist, die Schüler stärker in die Konfliktlösung einzubinden. Zwar ist immer eine Pausenaufsicht zusammen mit den Buddys auf dem Hof, aber zuerst sollen die Schüler mit Hilfe der Buddys versuchen, ihre Streitereien und Konflikte selbst zu lösen. „Uns ist sehr wichtig, dass die Buddys dabei nicht zu Denunzianten werden, die ihre Mitschüler bei den Lehrern verpetzen“, unterstreicht Hilke Baumann, Buddy-Lehrerin an der Astrid-Lindgren-Schule. „Darauf haben wir unsere Buddys während des Coachings immer hingewiesen. Wir brauchen hier keine Hilfs-Sheriffs, sondern mehr Gemeinschaftsgefühl zwischen den Schülern.“

An der Astrid-Lindgren-Schule besteht das Buddy-Team aus Schülern der Bereiche Lernen und geistige Entwicklung. Für die Lehrer war es daher eine besondere Herausforderung, die unterschiedlichen Fähigkeiten und Kompetenzen ihrer Schüler in einer gemeinsamen Buddy-Gruppe zu vereinen. Mittlerweile sind die acht Buddys jedoch ein starkes Team, das zusammenhält. Und in Edeweicht wird bereits weiter geplant: Die Lehrkräfte wollen die Lösung von Konflikten immer weiter in die Hände der Schüler geben. Darum sollen nach den Sommerferien die Streitschlichtung weiter ausgebaut und weitere Buddys gesucht werden.

Durch Rollenspiele Praxis üben

Probleme und Konflikte besprechen die jetzigen Buddys gemeinsam mit den drei Buddy-Lehrern in der AG-Stunde. Hier haben sie Zeit und Raum, um auszudrücken, wie es ihnen geht und wie sie sich fühlen. Dabei helfen ihnen kleine rote und grüne Schilder, die sie vor sich auf den Tisch stellen. So wissen die anderen direkt, ob alles ok – also grün – ist oder sie dicke Luft – in rot – anzeigen.

„In der AG können wir sagen, was in der Woche gut oder schlecht gelaufen ist. Und wir trainieren Situationen, in denen wir uns unsicher fühlen“, sagt Buddy Ines Eden aus der 7b. „Dann machen wir neue Rollenspiele wie das Telefonspiel.“ Dabei sitzen zwei Buddys Rücken an Rücken. Einer hat ein Problem auf dem Herzen oder Wut im Bauch und der andere muss mit Fragen herausfinden, wo der Hase im Pfeffer liegt. Die Lehrer übernehmen in diesen Situationen die Rolle eines Coachs, geben Ratschläge oder sanft eine Richtung vor. Zum Ende der Buddy-AG stehen zur Feedback-Runde alle Schilder auf grün: Problem gelöst und Stimmung wieder im grünen Bereich.

BODENSTEDT- WILHELMSCHULE, PEINE: DIE HÜTER DER BÜCHER UND SPIELE

In der Haupt- und Realschule Bodenstedt-Wilhelmschule in Peine haben vor einem Jahr Sechstklässler das „Kommando“ in der Schülerbücherei und im Freizeitraum übernommen. Im Rahmen des Buddy-Projekts betreuen sie eigenverantwortlich die schulischen Treffpunkte – und müssen sich auch schon mal gegen Ältere durchsetzen.



Melena und Malena – beide zwölf Jahre alt – sind seit Beginn des Buddy-Projekts dabei. „Ich dachte mir, das ist mal was Neues und da lernst du was fürs Leben“, erzählt Melena. Einen ähnlichen Grund gibt auch ihre Freundin Malena an: „Buddy klang gut und viel versprechend. Da dachte ich, das machst du jetzt mal ...“ Malena ist außerdem Buddy geworden in der Hoffnung, etwas für ihr Selbstbewusstsein zu tun, denn „ich war eher ein schüchterner Typ“, erinnert sie sich.

Störenfrieden die Leviten lesen ...

Die beiden sitzen drei Mal in der Woche in der Schülerbücherei, kümmern sich um den Buchverleih und passen auf, dass die anderen Schüler die hier geltenden Regeln einhalten, wie etwa „Kein Essen in der Bücherei“ oder „Nicht laut reden“. Die Entscheidung für die Bücherei und gegen das Buddy-Projekt im Freizeitraum haben beide aus demselben Grund getroffen: „Hier ist es ruhiger!“ Was sie gelernt haben zwischen den Büchern und den anderen Schülern? Malena: „Ich kann mich jetzt viel besser durchsetzen als vorher.“ Melena meint: „Ich finde, ich kann jetzt besser mit anderen umgehen. Früher wurde ich schnell nervös oder manchmal auch wütend, wenn etwas nicht so lief, wie es sollte oder wie ich es wollte. Jetzt bleibe ich viel ruhiger, versuche die Situation mit Reden in den Griff zu kriegen.“

Bilal und Sinan, ebenfalls beide 12 Jahre alt, haben sich für die Tätigkeit als Freizeitraum-Buddy entschieden. Sie betreuen den Freizeitraum der Schule, in dem die Schüler in den Pausen Spiele ausleihen und spielen können. Bilal macht das zwei bis drei Mal die Woche und es gefällt ihm gut. „Ich war vor einem Jahr eher so ein wilder Typ. Seit ich Freizeitraum-Buddy bin, bin ich ruhiger geworden. Am Anfang haben die anderen Kinder überhaupt nicht auf mich gehört, aber jetzt beachten sie die Regeln schon viel besser und hören auch auf mich.“ Sinan schätzt sich selbst so ein, dass er durch die Buddy-AG besser mit anderen – auch älteren – Schülern umgehen kann. „Ich bin nicht mehr so ungeduldig wie früher“, stellt er fest.

Selbstvertrauen lernen durch Eigenverantwortung

Lehrerin Christine Bührig, Lehrer Frank-Peter Thies und Sozialpädagoge Frank Sporleder sind an der Bodenstedt-Wilhelmschule verantwortlich für die Einführung des Buddy-Gedankens,

den sie in Form der Bücherei- und Freizeitraum-Buddys in die Tat umsetzen. „Unsere Schule gibt es erst seit fünf Jahren und unser Einzugsgebiet ist schwierig. Da muss man sich schon etwas einfallen lassen, um die Schüler zum eigenverantwortlichen Handeln zu motivieren und ihnen Selbstvertrauen und Selbstbehauptung zu vermitteln“, so Thies. Buddy erschien ihm genau richtig dafür. Die beiden Lehrkräfte und der Sozialpädagoge führen die Buddy-Ausbildung bereits zum zweiten Mal in den fünften Klassen durch. Und von den 500 Schülern sind bereits 50 zum Buddy ausgebildet und auch zum großen Teil tätig – ein tolles Ergebnis für eine mittelgroße Schule.



Die Bücherei und den Freizeitraum gab es schon immer, neu ist aber nun, dass beide seit einem Jahr „in Buddy-Hand“ sind. Die betreuenden Lehrer greifen nur ein, wenn die Buddys mit Problemen nicht allein zurechtkommen. „Für Schüler der fünften und sechsten Klasse ist es nicht immer einfach, sich gegen ältere Kinder und Jugendliche durchzusetzen, die sich nicht an die Regeln halten. Aber das klappt bisher schon ganz gut. Doch bis die Akzeptanz bei wirklich allen Schülern da ist, braucht das wahrscheinlich noch ein bisschen“, schätzt Thies die Lage ein.



Als Buddy lernt man nie aus ...

Alle Buddys haben die übliche Ausbildung absolviert und sich gut auf ihre neue Rolle und auf künftige Situationen vorbereitet. In Rollenspielen und Gesprächsrunden haben sie gelernt, sich anderen gegenüber zu behaupten und durchzusetzen, Konflikte oder Streits zu schlichten. Dazu gehörte ein Selbstbehauptungstraining unter anderem zur richtigen Körperhaltung und mit Stimmtraining. Jeden Donnerstag trifft sich die Buddy-AG zur Reflexion und zum Erfahrungsaustausch. „Hier nehmen meistens alle jedes Mal etwas Neues mit für ihre persönliche Buddy-Rolle“, so Frank-Peter Thies.

Die „Buddy-Zukunft“ in Peine ist auch schon geplant: Die neue Aula wird demnächst als Freizeitbereich freigegeben, dort soll unter anderem eine Schul-Disco stattfinden. „Da gibt es schon jetzt viele, die sich hier als Buddys engagieren möchten und so Verantwortung lernen“, verrät Frank-Peter Thies. Und wahrscheinlich werden dann auch die Buddys Melena und Malena zwischen ihren Bücherregalen hervorkommen ...

STECKBRIEF

Bodenstedt-Wilhelmschule

Schulform: Haupt-/Realschule

Lehrkräfte: 45

Schüler: 587

Buddys: ca. 50

www.bowi-peine.de



ERGEBNISSE DER EVALUATION IN NIEDERSACHSEN

Der buddy E.V. hat eine wissenschaftliche Begleituntersuchung des Landesprogramms Niedersachsens in Auftrag gegeben. Durchführende Institution war die Freie Universität Berlin, Fachbereich Erziehungswissenschaften und Psychologie. Zuständig waren Prof. Dr. Harm Kuper und Andrea Goldenbaum.

Auch die Robert-Bosch-Gesamtschule Hildesheim, Gewinner des Deutschen Schulpreises 2007, beteiligt sich am Buddy-Projekt.



Entspannung auf dem Pausenhof



Die Evaluation des Buddy-Projekts im Landesprogramm Niedersachsen zielt darauf, die Verbreitung des Lernprogramms, dessen Ausgestaltung und Innovationsgehalt an den Schulen sowie begünstigende Bedingungen der Implementierung zu beschreiben. Zu diesem Zweck wurden die Einschätzungen der beteiligten Lehrer, Schüler, Prozessmoderatoren, Schulleiter und Vertreter des Kultusministeriums eingeholt. Befragt wurden 91 Schulleitungen, 226 Buddy-Coaches und 455 Schüler. Die Projektlaufzeit ging von Dezember 2006 bis November 2007.

Da die Evaluationsstudie in der Anfangsphase der Umsetzung des Buddy-Projekts in den Schulen durchgeführt wurde, kann der Bericht keine abschließenden Bewertungen liefern. Vielmehr stellt er eine Momentaufnahme in der Durchführung des gesamten Projekts dar.

Insgesamt legen die Ergebnisse der Evaluation in Niedersachsen nahe, dass die vom buddy E.V. für die Landesprogramme gewählten Strukturen grundsätzlich gut geeignet sind, das Buddy-Projekt an den Schulen zu implementieren:

DIE BUDDYS UND IHRE TÄTIGKEIT

Das Buddy-Projekt zieht Kreise in der Schülerschaft.

Durchschnittlich 22 Schüler einer Schule engagieren sich als Buddys. Das entspricht 6,1% der Schülerschaft. Beeindruckend ist, dass über 50 Schüler pro Schule (16,4%) angeben, dass ihnen von Buddys geholfen wird. Vor dem Hintergrund, dass sich das Buddy-Projekt Nie-

dersachsen zu den Erhebungszeitpunkten im ersten Bestandsjahr befand und erst exemplarisch in einigen Gruppen oder Klassen eingeführt wurde, sind diese Ergebnisse durchaus positiv.

Schüler werden Buddys, weil sie anderen helfen möchten.

75,9% der Schüler haben sich selbst für das Buddy-Projekt gemeldet, auch wenn einige von ihnen zuvor von einem Lehrer angesprochen wurden. Das Hauptmotiv der Buddys ist das Interesse, anderen zu helfen. 55% der Buddys sind weiblich, 60% zwischen 13 und 15 Jahren alt.

Buddys sind anerkannt.

Über 40% der Buddys geben an, mehrmals in der Woche tätig zu sein bzw. um Hilfe angesprochen zu werden. Insgesamt sind es fast 80% der Buddys, die mehrfach im Monat in Anspruch genommen werden. Diese Zahlen korrespondieren mit dem hohen Ansehen der Buddys unter den anderen Schülern. So findet die Aussage, dass Buddys Vorbilder sind, unter den anderen Schülern eine hohe Zustimmung. Ebenso wird die Präsenz der Buddys von anderen Schülern als gut und positiv beurteilt.

Buddys gehen seit der Einführung des Projekts lieber in die Schule.

Eine positive Veränderung, die durch das Buddy-Projekt erzielt wurde, ist, dass 62,4% der Buddys angeben, dass ihnen Schule jetzt besser gefällt. Über 43% geben an, dass ihnen die Stimmung in den Pausen besser gefällt. 25% entdecken sogar Vorteile für den Unterricht, obwohl der im Landesprogramm Niedersachsen noch nicht Bestandteil des Trainings war.

DIE BUDDY-LEHRKRÄFTE

Buddy-Coaches: weiblich, jung

Buddy-Lehrkräfte oder -Coaches sind zumeist jüngere Lehrerinnen, die kürzer als der Durchschnitt an ihren Schulen sind. Ihr größtes Interesse ist es, Schüler zu Selbstständigkeit anzuleiten.

Buddy-Coaches sind sehr zufrieden mit den Trainings.

86% der Teilnehmer bezeichnen das Training als wertvolle Unterstützung im Aufbau des Buddy-Projekts.

Prozessmoderatoren und Netzwerktreffen sind hilfreich.

75,2% der Buddy-Lehrkräfte äußern sich positiv über die Unterstützung durch die Prozessmoderatoren. Die von den Prozessmoderatoren angebotenen Netzwerktreffen empfinden 85,7% der Buddy-Lehrkräfte als eine hilfreiche und bedeutende Unterstützung.

DIE TEILNEHMENDEN SCHULEN

Schulen aller Schulformen beteiligen sich am Landesprogramm.

Unter den beteiligten Schulen gibt es mit 23,9% einen leichten Überhang bei den Hauptschulen. Da sie nur 14,3% der Schulen in Niedersachsen ausmachen, sind sie etwas überrepräsentiert. Am Landesprogramm sind jedoch auch Förderschulen (18,2%), Realschulen (18,2%) und Gymnasien (14,8%) gut vertreten. Von den Teilnehmern wird als positiv hervorgehoben, dass die Teilnahme-modalitäten partizipativ und transparent gestaltet wurden.

Motive für die Teilnahme

Auch wenn viele Schulen die Umsetzung des Gewaltpräventionserlasses als wichtigstes Teilnahmemotiv angeben und der Veränderung von Schulkultur eher wenig Bedeutung zukommt, sind die Ziele der Schulen eindeutig auf eine nachhaltige Veränderung des schulischen Miteinanders gerichtet. Lehrkräfte und Schulleitungen wünschen sich mehr Partizipation der Schüler sowie eine Verankerung der Buddy-Prinzipien im Schulprogramm. In Bezug auf die Aktivitäten der Schüler geben Schulleiter und Buddy-Coaches „unterstützendes Verhalten in den Pausen“ als wichtigste Zielsetzung des Projekts an. Es folgen die Ziele, sich gegenseitig beim Lernen zu helfen, sowie eigenverantwortliches Handeln bei Konflikten zu stärken.

Das Buddy-Projekt zieht Kreise

Überraschend und besonders positiv ist, wie viele Lehrkräfte in den niedersächsischen Schulen nach einem kurzen Zeitraum bereits mit dem Projekt in Verbindung gebracht werden können. So geben im Durchschnitt 13,6% aller Kollegen an, mit dem Buddy-Projekt zu arbeiten. Verglichen mit der Anzahl der Trainingsteilnehmer sind es damit fast doppelt so viele Lehrer, die das Buddy-Projekt einsetzen. Die Zahl der Lehrer, die das Buddy-Projekt unterstützen, ist mit durchschnittlich 28,6% des Kollegiums erstaunlich groß. Das gilt auch für das Ergebnis, dass 45,9% aller Kollegen Interesse am Buddy-Projekt bekunden und damit zukünftig arbeiten wollen.

Die gesamten Evaluationsergebnisse können unter www.buddy-ev.de eingesehen und heruntergeladen werden.

INTERVIEW:

„WAS MACHT EIGENTLICH EIN PROZESSMODERATOR?“

Hans Meyer arbeitet als Schulpsychologe bei der Landesschulbehörde Hannover und ist als Prozessmoderator am Buddy-Projekt in Niedersachsen beteiligt.



Welche Aufgaben erfüllen Sie als Prozessmoderator?

Ich betreue ein Netzwerk aus 24 Lehrkräften und Schulsozialarbeiten aus neun Schulen in der Region Hannover. Der Schwerpunkt meiner Arbeit als Prozessmoderator liegt darin, die Lehrkräfte bei der Implementierung ihres Projekts in der Schule zu unterstützen. Dies bedeutet auch, ihnen zu helfen, das Buddy-Projekt in den Schulentwicklungsprozess zu integrieren. Für unser Netzwerk führe ich regelmäßig Coaching-Nachmittage durch und biete zwei Netzwerktagungen im Jahr an. Außerdem habe ich die Trainings begleitet und war für den Kommunikationsfluss zwischen den Trainern und den Lehrkräften zuständig.

Welche Fragen und Probleme haben die Lehrkräfte bei der Umsetzung ihres Buddy-Projekts?

Die Lehrkräfte haben oft ganz konkrete Fragen. „Wie wähle ich die Buddys aus?“ „Wie kann ich mir Unterstützung aus dem Kollegium holen?“ „Wie soll ich mich in Konfliktsituationen verhalten?“ Gerne hätte ich mehr Zeit für die individuelle Beratung.

Wie können Sie Ihrer Netzwerkgruppe helfen?

Ich habe innerhalb meiner Netzwerkgruppe sozusagen ein Buddy-System aufgebaut. Das heißt, die Gruppe bearbeitet ihre Fragen selbst und ich moderiere höchstens noch den Prozess. Die Lösungen entstehen somit durch die Beratung der Gruppenmitglieder untereinander, so dass ich mich dabei ganz zurücknehmen kann. Eben wie ein Coach, der an der Seite steht und den Prozess begleitet.

Und Ihre Haltung als Coach funktioniert gut?

Oft fällt es mir zwar schwer, mich zurückzunehmen und auszuhalten, dass die Gruppe mich nicht mehr braucht; aber die Teilnehmer finden ihre Lösung ganz gut ohne mich. Ich habe den Eindruck, der Buddy-Gedanke ist bei uns allen angekommen und wird gelebt.

Welche Erfahrungen und Veränderungen bemerken Sie seit der Einführung des Buddy-Projekts in Niedersachsen in Ihrer Arbeit als Prozessmoderator?

Am Anfang schien das Buddy-Projekt als ein riesiges Unternehmen mit vielen Fragezeichen. Es ist schon eine Herausforderung, fast 100 Schulen, aufgeteilt in 14 Netzwerke, zu beraten.

Zu Beginn gab es auch innerhalb meines Netzwerks viele Skeptiker und Bedenken-träger. Aber die Gruppe hat sich mittlerweile zu einem stabilen Team mit einer eigenen Identität entwickelt. Die Lehrkräfte kommen sehr gerne zu den Coaching-Nachmittagen und das Projekt wird nicht mehr als zusätzliche Belastung gesehen. Als Schulpsychologe habe ich ja oft mit negativen Situationen zu tun. Buddy ist da anders. Es ist positiv besetzt und bringt frischen Wind.

Die Lehrkräfte zeigen ihre Freude und den Spaß, den sie mit Schülern im Buddy-Projekt haben, und verbreiten eine positive Einstellung zur pädagogischen Arbeit.

WORKSHOP: SCHULLEITER UND BUDDY-LEHRKRÄFTE TAUSCHEN SICH AUS



Buddy-Coach Andreas Kern und Konrektor Dietmar Hedrich entwickeln Visionen für das Buddy-Projekt an der Ambergaschule in Bockenem.

Zu Beginn der Veranstaltung in Hannover stand einigen Schulleitern die Skepsis ins Gesicht geschrieben. Kein Wunder, denn in Niedersachsen hat der buddy E.V. neue Pfade betreten, als er im Februar 2008 die Leiter der am Buddy-Projekt beteiligten Schulen gemeinsam mit den Buddy-Lehrkräften zu einem eintägigen Workshop eingeladen hat. Ziel war es, Erfahrungen zu reflektieren und zu überlegen, welche Schritte notwendig sind, um das Projekt über die offizielle Laufzeit des Landesprogramms hinaus zu etablieren.

Jedes der 14 Netzwerke hatte unter der Leitung der Prozessmoderatoren und einer Buddy-Trainerin zu einer eigenen Veranstaltung im Februar eingeladen. Zu dem Treffen in Hannover am 7. Februar waren Vertreter von sieben Schulen aus der Region gekommen.

Die anfängliche Zurückhaltung wich bald einem lockeren Austausch, als sich die Schulen unter der Leitung der Trainerin Dr. Christa Schäfer gegenseitig ihre Projekte vorstellten. So mancher Schulleiter nahm offenbar erst bei dieser Gelegenheit wahr, was seine Lehrer geleistet hatten. In einer Arbeitsgruppe tauschten sich die Lehrkräfte darüber aus, wie sie ihre Projekte weiterentwickeln und die zugrunde liegende Peergroup-Education auch für den Unterricht nutzen könnten. Parallel dazu berieten die Schulleiter über Möglichkeiten der Vernetzung und

Ausweitung des Buddy-Projekts an ihrer Schule. Erfreuliche Ergebnisse des Tages: Alle Schulen wollen das Buddy-Projekt in ihr Schulprogramm aufnehmen. Zwei Schulen haben sich dafür entschieden, ein gemeinsames Praxisprojekt auf den Weg zu bringen. Eine weitere Schule möchte alle fünften Klassen anregen, einen Klassenrat einzurichten.

Die Abläufe und Diskussionen der 14 Workshops waren so unterschiedlich wie die vertretenen Schulen und ihre Projekte. Gemeinsam war den Treffen, dass die Teilnehmer schulformübergreifend sehr angeregt über ihre Projekte diskutierten. Alle waren sich einig, dass der Workshop die Etablierung des Projekts an den Schulen unterstützt hat. „Nach unseren guten Erfahrungen mit dem Buddy-Projekt wollen wir nun das Buddy-Prinzip möglichst breit in unserer Schule verankern. Diese Aufgabe darf nicht mehr alleine an den Buddy-Coaches hängen, sondern wir müssen Buddy ins Schulprogramm aufnehmen und weitere Lehrer und Schüler sowie auch Eltern einbinden,“ sagte beispielsweise Michael Imhof, stellvertretender Schulleiter eines Gymnasiums in Bad Nenndorf. Auch die Trainerin Christa Schäfer zieht eine positive Bilanz aus den sechs Workshops, die sie geleitet hat: „Die Schulleiter und Buddy-Coaches sind sich an diesen Tagen auf Augenhöhe begegnet und den Lehrern hat die Anerkennung, die sie in dieser Runde bekommen haben, sichtlich gut getan. Außerdem konnte man förmlich sehen, wie die Schulleiter im Laufe des Tages immer mehr Verantwortung für das Projekt an ihrer Schule übernommen haben.“

Das Buddy-Projekt hat ein großes Medienecho hervorgerufen. Zahlreiche regionale und überregionale Medien in Niedersachsen haben berichtet und einzelne Praxisprojekte vorgestellt.



Teilnehmende Schulen in Niedersachsen

Landesschulbehörde Hannover

Stadt	Schule
Alfeld	Carl-Benscheidt-Realschule
Bad Münder	Heinrich-Wilhelm-Kopf-Schule
Bad Nenndorf	Gymnasium Bad Nenndorf
Bad Salzdetfurth	Haupt- und Realschule Bad Salzdetfurth
Barnstorf	Christian-Hülsmeier-Schule
Bockenem	Ambergauschule
Bückeberg	Graf-Wilhelm-Schule
Burgwedel	Realschule Burgwedel
Coppenbrügge	Spiegelbergschule
Duingen	Hauptschule Duingen
Elze	Krüger-Adorno-Schule
Emmerthal	Johann Comenius Schule
Freistatt	Schulverbund Freistatt
Garbsen	Integrierte Gesamtschule Garbsen
Garbsen	Realschule Berenbostel
Gronau	Hauptschule am Wildfang
Hamel	Albert-Schweitzer-Schule
Hamel	Albert-Einstein-Gymnasium
Hannover	Integrierte Gesamtschule Vahrenheide
Hannover	Peter-Ustinov-Schule
Hannover	Ihmeschule
Hannover	Erich-Kästner-Schule
Hannover	Realschule Badenstedt
Hannover	Tellkampfschule Hannover
Harsum	Molitoris-Schule
Hildesheim	Anne-Frank-Schule
Hildesheim	Don-Bosco-Schule
Hildesheim	Geschwister-Scholl-Schule
Hildesheim	Robert-Bosch-Gesamtschule
Hildesheim	Scharnhorstgymnasium Hildesheim
Holzminden	Hauptschule Holzminden
Holzminden	Dr. Jasper-Realschule
Holzminden	Campe-Gymnasium
Hoya	Gutenbergschule
Hoya	Johann-Beckmann-Gymnasium
Laatzen	Albert-Einstein-Schule
Laatzen	Erich Kästner Realschule
Lamspringe	Realschule Lamspringe
Lamspringe	Hauptschule Lamspringe
Langenhagen	Robert-Koch-Realschule
Lehrte	Berthold-Otto-Schule
Lehrte	Realschule Lehrte-Süd
Lehrte	Hauptschule Lehrte
Neustadt/Rbge.	Kooperative Gesamtschule Neustadt
Nienburg	Friedrich-Fröbel-Schule
Obernkirchen	Schulzentrum Am Ochsenbruch
Ottbergen	Richard-von-Weizsäcker-Schule
Rodenberg	Stadtschule Rodenberg
Salzhemmendorf	Kooperative Gesamtschule Salzhemmendorf
Seelze	Geschwister-Scholl-Schule
Sehnde	Kooperative Gesamtschule Sehnde
Springe	Peter-Härtling-Schule
Stadthagen	Wilhelm-Busch-Gymnasium
Weyhe	Schule in der Leester Heide
Weyhe	Paul-Maar-Grundschule
Wunstorf	Scharnhorstschule Wunstorf

Landesschulbehörde Braunschweig

Stadt	Schule
Braunschweig	Gymnasium Gaußschule
Braunschweig	Grund- und Hauptschule Rünigen
Braunschweig	Hoffmann-von-Fallersleben Gymnasium
Braunschweig	Realschule Sidonienstraße
Goslar	Hauptschule Oker
Hohenhameln	Hauptschule Hohenhameln
Hohenhameln	Realschule Hohenhameln
Liebenburg	Realschule Liebenburg
Osterode	Hauptschule Neustädter Tor
Peine	Bodenstedt-Wilhelmschule
Salzgitter	Hauptschule Am Fredenberg
Salzgitter	Kranich-Gymnasium
Salzgitter	Gottfried-Linke-Realschule
Salzgitter	Gymnasium Am Fredenberg
Schöppenstedt	Elm-Asse-Schule
Seesen	Sehusaschule Seesen
Vechede	Albert-Schweitzer-Schule
Wolfenbüttel	Gymnasium Im Schloss

Landesschulbehörde Osnabrück

Stadt	Schule
Bissendorf	Werscherbergschule
Delmenhorst	Lessingschule Delmenhorst
Delmenhorst	Realschule an der Lilienstraße
Delmenhorst	Schulzentrum Süd
Delmenhorst	Schulzentrum West
Edewecht	Astrid-Lindgren-Schule
Friesoythe	Realschule Friesoythe
Melle	Gymnasium Melle
Neuenkirchen/Bramsche	Haupt- und Realschule Neuenkirchen
Wiefelstede	Haupt- und Realschule Wiefelstede

Landesschulbehörde Lüneburg

Stadt	Schule
Bad Bevensen	Fritz-Reuter-Schule
Bad Fallingb.ostel	Haupt- und Realschule Bad Fallingb.ostel
Bleckede	Hauptschule Bleckede
Verden	Andreasschule Verden
Visselhövede	Hauptschule Visselhövede
Walsrode	Klaus-Dieter-Haehn-Schule
Winsen (Aller)	Heinrich-Pröve-Realschule
Winsen (Aller)	Hauptschule Winsen





buddy E.V.
Benzenbergstraße 2
40219 Düsseldorf
T.: 0211. 30 32 91-0
F.: 0211. 30 32 91-22
info@buddy-ev.de

WWW.BUDDY-EV.DE